

Filmliste zum Thema Inklusion

Thema: Menschen mit Behinderung

Butterfly Circus -Wo Wunder wahr werden

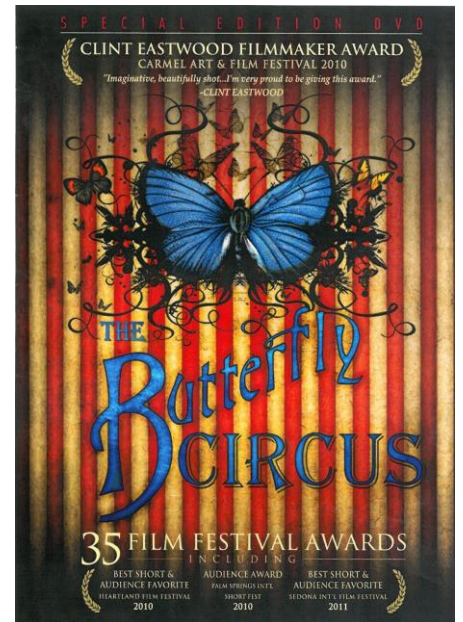
Kurzspielfilm, 23 Min., USA 2009

Regie: Joshua Weigel

Amerika zur Zeit der Weltwirtschaftskrise: Der berühmte "Butterfly Circus" reist unter der Leitung von Zirkusdirektor Mr. Mendez von Stadt zu Stadt. Ihr Ziel: Den Menschen inmitten von Unsicherheiten und allgemeiner Niedergeschlagenheit Freude und neue Hoffnung zu bringen.

Bei seinen Reisen durchs Land trifft er auf einem Rummel auf Will, einen jungen Mann, der weder Arme noch Beine hat und gezwungen ist, als "Rarität" in einer Freakshow seinen Lebensunterhalt zu verdienen.

Nach Jahren der Demütigung wird Will von Mendez in den "Butterfly Circus" aufgenommen. Dort erfährt er zum ersten Mal in seinem Leben Wertschätzung. Und er entdeckt ungeahnte Fähigkeiten, die seinem Leben Sinn und ihm selbst neue Hoffnung geben.



Einstieg: Welche Erinnerungen haben Sie an Ihren letzten Zirkusbesuch?

Filmbetrachtung

Nach dem Film

- Spontane Äußerungen
- Welches Bild ist Ihnen besonders hängen geblieben?
- Welche Botschaft hat der Film?

Impulse für das Gespräch

Will ist behindert

- Kennen Sie Menschen mit Behinderung? Wie gehen diese mit ihrer Behinderung um?
- Wodurch werden Sie in Ihrem Alltag behindert?
- Früher sprach man bei Menschen mit Behinderung von „Integration“ heute von „Inklusion“. Dabei wird unter Inklusion verstanden, dass die Verhältnisse, die Menschen ausgrenzen überwunden werden müssen und dass es nicht nur um „Teilhabe“ sondern auch um „Teilhabe“ geht. Bei der Integration sollen Menschen in die bestehende Gesellschaft integriert werden. Diskutieren Sie miteinander was dies heißt und wie es umgesetzt werden kann.

Will hat Zeit seines Lebens Verachtung erlebt, weil er so anders ist als andere Menschen. Er hält sich selbst für wertlos.

- Im Film wird gesagt „Ein Mann, dem Gott der Allmächtige den Rücken zugewandt hat“. Welches Gottesbild steckt hier dahinter? Wie würden Sie auf diese Aussage reagieren?
- Wann ist für Sie ein Mensch wertvoll?
- Kennen Sie Menschen wie Will, die sich selbst als wertlos erachten? Was kann man tun, um ihnen zu helfen ihr Potential zu entdecken? Wie kann man ihr Selbstbewusstsein stärken?

- Gab es in Ihrem Leben Situationen, in denen Sie sich wie Will „ausgestellt“, „vorgeführt“, „beschämt“ fühlten? Welche?

Will hat die Erfahrung gemacht, dass er Stärken und Fähigkeiten besitzt und für andere zum Vorbild wird

- Kennen Sie Menschen mit Einschränkungen die für Sie zum Vorbild wurden? Was zeichnet diese Menschen aus?
- Was macht einen Menschen für Sie zum Vorbild?
- Was umfasst für Sie vorbildliches Verhalten gegenüber Menschen mit Behinderung?

Plenum:

Die Menschen im Butterfly-Circus haben alle ein Markenzeichen – Welches ist ihr persönliches Markenzeichen – Woran erkennt man Sie? Was möchten Sie besonders profilieren?

Der Schmetterling kommt im Film immer wieder vor und auch im Filmtitel. Was verbinden Sie mit einem Schmetterling und wie passt dies zum Film?

Thema: Menschen mit Behinderung

Das Vorstellungsgespräch

Kurzspielfilm, 12 Min., Australien 2012
Regie: Genevieve Clay-Smith

Thomas Howell wartet auf sein Vorstellungsgespräch in einer Anwaltskanzlei. Ein junger Mann mit Down-Syndrom stellt sich als sein neuer Vorgesetzter James Dexter vor und bittet ihn in sein Büro.

Ein skurriles Bewerbungsgespräch nimmt seinen Lauf, bis ein älterer Herr den Raum betritt - Paul Dexter. Er entschuldigt sich bei Thomas für seinen Sohn und weist James zurecht.

Doch ein Blick auf die Aufzeichnungen seines Sohnes veranlasst ihn, diesen das Interview weiter führen zu lassen. Dabei wird deutlich, dass Thomas vor allem wegen des sozialen Engagements in die Kanzlei Dexter wechseln will. Jahre später führen Thomas und James Seite an Seite die Einstellungsgespräche.



Einstieg

Wo begegnen Ihnen in Ihrem Alltag Menschen mit Behinderung?

Einführung

Im Film geht es um ein Vorstellungsgespräch. Thomas Howell bewirbt sich in einer Anwaltskanzlei um eine Stelle.

Versuchen Sie sich in den Stellenbewerber Thomas Howell einzufühlen und den Film aus seiner Sicht zu betrachten.

Nach der Filmsichtung

- Welche Gefühle löste der Film bei Ihnen in den verschiedenen Sequenzen aus?
- Was hat Sie erfreut, irritiert...?
- Wie hätten Sie an Stelle von Thomas Howell reagiert?

Verlassen Sie nun Ihre Rolle als Thomas Howell

- Wie haben Sie James erlebt? Welche Fähigkeiten hat er?
- Wie beurteilen Sie das Verhalten des Vaters?
- Welche Intentionen verfolgt der Regisseur mit diesem Film?

Abschluss:

Was hat der Film bei Ihnen im Blick auf Menschen mit Behinderung bewirkt/verändert?

Was im Blick auf Ihre persönliche Einstellung, Ihre Haltung und Ihren Umgang mit Menschen mit Behinderung?

Thema: Armut

Zum Leben zu wenig - Altersarmut

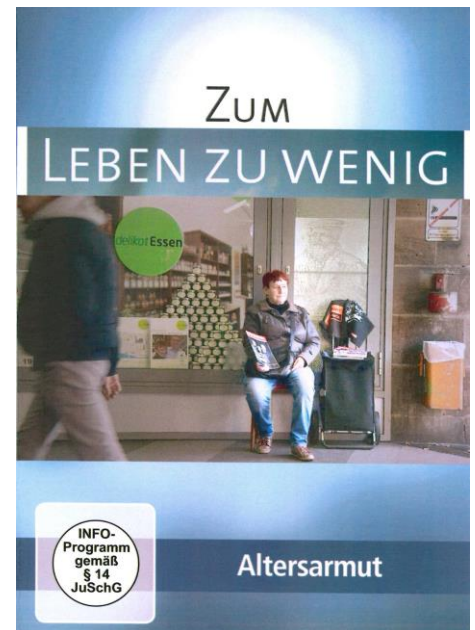
Dokumentarfilm, 30 Min., Deutschland 2016

Regie: Vanessa Hartmann

Dieser Film stellt fünf Menschen in Altersarmut vor. Sie gewähren einen Einblick in ihren Alltag am Rande des Existenzminimums. Im Alter nichts zu haben, wiegt schwer. Denn am offiziellen Ende des Erwerbslebens kann man sich aus eigener Kraft kaum noch aus der Armut befreien. Hinzu kommt die Scham über die finanzielle Lage. Viele werten es als persönliches Versagen und nicht als strukturellen Fehler des Rentensystems.

Auch ist die Zahl der Hilfebedürftigen schwer auszumachen. Betroffene, die Anspruch auf die sogenannte Grundsicherung im Alter, eine Art Sozialhilfe für bedürftige Rentner/innen, hätten, bleiben oft dem Sozialamt fern. Sie wollen nicht als Bittsteller/innen auftreten oder haben Angst, die Kinder könnten zur Sicherung des Einkommens heran gezogen werden.

Fakt ist, dass die Zahl der von Armut bedrohten über 65-Jährigen kontinuierlich steigt und zu einem Massenphänomen anwächst.



Vor der Filmbetrachtung:

Im Film werde fünf Personen vorgestellt: vier Frauen und ein Mann.

Jede(r) TN zieht ein Kärtchen, auf dem jeweils eine der fünf Personen des Films abgebildet ist. Die TN beobachten „ihre“ Filmperson besonders genau und machen sich Notizen zu folgenden Fragen:

- Was sind die Gründe für die jetzige Situation?
- Wie wirkt sich Armut auf das Leben der/des Betroffenen aus?
- Wie geht die Person damit um?
- Was hat Sie am meisten betroffen gemacht, beeindruckt ...?

Filmbetrachtung

Danach: Plakat erstellen zu folgenden Punkten

- **Gründe für Altersarmut**

Zusammentragen der notierten Punkte

- **Auswirkungen auf die Betroffenen**

Zusammentragen der notierten Punkte

- **Umgang mit der Situation**

Zusammentragen der notierten Punkte

Austausch:

- Wo erleben Sie Armut in Ihrer Umgebung?
- Wie/wo kommen arme Menschen (Kinder, Jugendliche, Erwachsene, Alte) in unserer Pfarrei vor?

Armutssensibles Handeln

In der Broschüre „Armut bei uns“ des Erzbischöflichen Seelsorgeamtes werden folgende kleine Schritte aufgeführt, die Menschen einen würdigen Platz in unserer Gesellschaft ermöglichen.

- Offenheit
- Begegnung ermöglichen
- Wertschätzender Umgang
- Vorurteile überwinden
- Blick auf Ressourcen

- Informieren
- Politisches Engagement
- Hilfe zur Selbsthilfe

Immer zwei – bis drei Personen wählen sich einen der Schritte aus und überlegen miteinander

- Was verstehen wir genau unter diesem Begriff?
- Wie zeigt sich diese Haltung?
- Was könnte dies konkret in der Begegnung mit armen Menschen heißen?

Vorstellen der Ergebnisse

Was bedeutet dies für unsere Pfarrei/Seelsorgeeinheit?

Thema: Andere Kulturen, Fremde, Ausländer

Schwarzfahrer

Kurzspielfilm, s/w, 12 Min., Deutschland 1992
Regie: Pepe Danquart

In der Straßenbahn nimmt ein Schwarzer neben einer alten Dame Platz. Die fühlt sich dadurch erheblich belästigt und beginnt heftig sich über die Ausländer im allgemeinen zu beschweren. Die anderen Fahrgäste scheinen sich nicht darum zu kümmern, zumindest reagiert niemand. Bei einer plötzlichen Fahrscheinkontrolle revanchiert sich der beschimpfte junge Schwarze auf überraschende Weise.

Oskarpreisträger 1994 für den besten Kurzfilm



Einstieg: Wahrnehmungsübung zu eigenen Vorurteilen / Stereotypen:

(Stuhlkreis - Die Teilnehmer werfen sich gegenseitig einen Ball zu):

Spontane Assoziationen zu verschiedenen Nationalitäten, z.B. Türken, Franzosen, Schweden, Inder, Afrikaner, Polen ... und verschiedenen Personengruppen, z.B. Arbeitslose, Lehrer, Senioren, Muslime, Rapper, Punks, Obdachlose, Pfarrer ...

Filmbetrachtung (vorher zwei Gruppen bilden)

Die Gruppe 1 erhält den Auftrag die alte Dame zu beobachten und ihre Aussagen festzuhalten
Die Gruppe 2 erhält den Auftrag die anderen Fahrgäste in der Bahn zu beobachten und ihre Verhaltensweisen festzuhalten

Nach dem Film

- **Gruppe 1:** Analysieren Sie die Aussagen der alten Dame. Welche Erfahrungen und Ängste stecken möglicherweise hinter ihren Aussagen? Welche Grundhaltungen und Vorurteile.
- **Gruppe 2:** Analysieren Sie das Verhalten der anderen Fahrgäste? Wie erklären Sie sich dieses Verhalten?

Vorstellen der Ergebnisse

Austausch

- Was könnte man in ähnlichen Situationen tun?
- Wie kann man Angst vor Fremden überwinden?

Rollenspiele

- Jede der beiden Gruppen sucht sich einen Fahrgast aus, und überlegt sich für diesen eine andere, „aktive“ Rolle, und entwickelt einen Dialog.

Film wird nochmal gezeigt und an der Stelle gestoppt, an der die jeweilige Filmfigur auftaucht; die Gruppe stellt jetzt ihren Dialog vor; danach wird die Filmvorführung fortgesetzt.

Thema: Fremde, Asylanten

Flucht ins Ungewisse

Originaltitel: *Bahar im Wunderland*
Kurzspielfilm, 17 Min., Deutschland 2013
Regie: Behrooz Karamizade

Wohin flüchtest du, wenn dein Leben in Gefahr ist und es keinen Ort gibt, an dem du dich verstecken kannst? Das kurdische Mädchen Bahar ist zusammen mit seinem Vater auf der Flucht von Syrien nach Deutschland und hat für sich einen Weg gefunden.

Um ihre Ängste zu überwinden und sich vor Gefahren zu schützen, glaubt sie, unsichtbar werden zu können, wenn sie ihre Augen schließt.



Einstieg: Was fällt Ihnen zu „Wunderland“ ein?

Einführung in den Film

Die Hauptrolle im Film spielt Bahar, die mit ihrem Vater aus Syrien geflohen ist. Auf einem Bahnhof muss sie auf die Toilette. Als sie herauskommt ist ihr Vater nicht mehr da.

Filmbetrachtung

Fragen nach dem Film

- Welche Gefühle, Stimmungen vermittelt der Film?
- Was hat Sie beeindruckt?
- Welche Szene ist für Sie die Wichtigste? Weshalb?

Partneraustausch

Haben Sie sich schon einmal in einem fremden Land, in einer ungewohnten Situation befunden. Wie haben Sie sich gefühlt? Welche Erfahrungen haben Sie gemacht? Wer/was hat Ihnen in dieser Situation geholfen?

Film: Gespräch mit dem Regisseur Behrooz Karamizade zeigen (18 Minuten)

Austausch

- Was hat Sie beeindruckt?
- Was hat sich durch diese Hintergründe, die er aufzeigt, für Sie verändert? Was sehen Sie dadurch neu/anders?
- Der Regisseur wünscht sich, dass durch den Film ein anderer Blick auf das Flüchtlingsthema entsteht. Halten Sie dies für realistisch? Weshalb/weshalb nicht?

Thema: Fremde, Asylanten

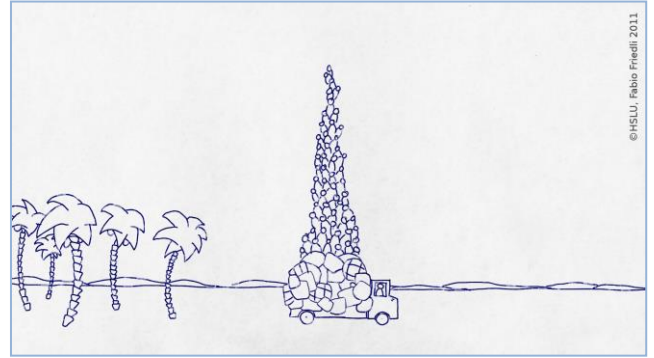
Bon Voyage

Animationsfilm, 6 Min., Schweiz 2011

Regie: Fabio Friedli

Deutscher Menschenrechts-Filmpreis 2012

Dutzende Menschen, die ihr Land verlassen wollen, klettern auf einen überfüllten Pritschenwagen. Auf ihrer Reise durch die Wüste und über das Meer gehen viele verloren. Am Ende kommt einer durch.



Doch gerettet ist er nicht. Vielmehr sieht er sich nun einer ganz anderen Art von Härte gegenüber: Eine Behörde, die über seine Aufnahme zu entscheiden hat.

Einführung: Der Film den wir miteinander anschauen trägt den Titel „Bon Voyage“ – Gute Reise. Was verbinden Sie mit diesem Wunsch, den Sie bestimmt auch schon Menschen beim Abschied gesagt haben?

Einführung: Der Film den wir miteinander anschauen trägt den Titel „Bon Voyage“ – Gute Reise. Was verbinden Sie mit diesem Wunsch, den Sie bestimmt auch schon Menschen beim Abschied gesagt haben?

Filmbetrachtung

Spontane Äußerungen der Teilnehmer/innen oder Impulsfragen wie

- Welche Gefühle löst der Film bei ihnen aus?
- Welche Szene ist Ihnen besonders hängen geblieben?

Weiterarbeit in Kleingruppen

Mögliche Impulse (2-3 auswählen)

- Was passiert im Film? Wofür stehen die einzelnen Sequenzen?
- Versetzen Sie sich in den jungen Afrikaner – wie fühlt er sich bei der Anhörung? Wie wäre es, wenn er einen ablehnenden Bescheid erhält?
- Wie stellen Sie sich den Alltag als Flüchtling hier bei uns in Deutschland vor?
- Kennen Sie Flüchtlinge, Asylanten? Was wissen Sie über diese Menschen?
- Was will der Film aussagen und bewirken?
- Hat sich durch den Film ihre Einstellung zu Flüchtlingen, zur Flüchtlingsproblematik verändert? Wie?
- Welche Verantwortung haben die reichen Länder für Menschen, wie wir sie im Film gesehen haben?

Weiterarbeit am Thema bei einem weiteren Treffen

Sinnvoll ist es einen Flüchtling oder eine Asylantin und eine/n Mitarbeiter/in der Caritas, der/die in diesem Bereich arbeitet einzuladen und das Thema zu vertiefen.

Der/die **Betroffene/r** könnte erzählen weshalb er/sie geflohen ist, wie die Flucht verlief und erlebt wurde, wie es ihm/ihr heute geht, wie sie/er das Leben hier erlebt, welche Hoffnungen und Wünsche er/sie hat.

Der/die **Mitarbeiter/in** aus dem Bereich Flüchtlingshilfe könnte Hintergrundinformationen liefern zu den Flüchtlingszahlen, den Herkunftsländern, den Fluchtmotiven, der Unterbringung, dem Asylrecht, der Betreuung, etc.

Anschließend sollte überlegt werden:

- Was brauchen diese Menschen an Unterstützung (materiell, persönlich)?
- Welche Möglichkeiten gibt es sich in diesem Bereich zu engagieren?
- Was kann unser Beitrag sein, damit die Menschen hier Heimat finden?

Weiter Möglichkeiten die betrachtet werden können

- Wie und wodurch bereichern diese Menschen unsere Gesellschaft?
- Wie kann es gelingen die Differenzen, die es zwischen Fremden und Einheimischen gibt, wahrzunehmen und zu respektieren ohne diese zu diskriminieren? Welche Grundhaltungen sind hierzu notwendig?

Thema: Demenz

Demenz erleben - Ich verlier' den Verstand

Animationsfilm, Deutschland 2006, 16 Minuten, Farbe
Regie: Gerd Christian Altmann

Gerd Christian Altmann, Filmautor, Produzent und gleichzeitig auch Altenpfleger, stellt in seinem Film das Thema Demenz aus der Sicht eines betroffenen Menschen dar. Parallel zu Bildern des täglichen Lebens, die aber mit dem Computer verfremdet wurden, erzählt eine Betroffene von ihren Gedanken und Gefühlen, als sie erleben muss, dass sie allmählich den Verstand verliert.



Einstieg: Der Titel des Film lautet: „Ich verlier' den Verstand“

- Welche Assoziationen kommen Ihnen, wenn Sie diesen Titel hören?

Alle Assoziationen werden auf Flipchart notiert

Wenn Sie diese Assoziationen nun betrachten: „Was bewegt Sie?“

Filmvorführung mit Unterbrechungen

Der Film wird an verschiedenen Stellen unterbrochen und die Gruppe erhält Impulse oder Aufgaben, mit denen die Sequenz vertieft wird.

1. Unterbrechung: nach 7:17 Minuten:

Wenn der Satz „Die weißen Flecken werden immer größer“ eingeblendet wird.

Die Teilnehmenden erhalten ein Stück ausgefranstes, weißes Papier und notieren darauf: „Wovor hätten Sie am meisten Angst, wenn Sie bemerken, dass die weißen Flecken immer größer werden?“

Jede/r liest vor, was er/sie auf dem Papier notiert hat und legt es auf ein farbiges Tuch

2. Unterbrechung: nach 11:22 Minuten:

„Du fragst mich, was du für mich tun kannst?“

Impuls: Überlegen Sie mit Ihrem Nachbarn, ihrer Nachbarin, was man für einen Menschen mit Demenz tun kann, um ihm das Leben zu erleichtern, bzw. Lebensqualität zu ermöglichen.

Alle Ideen auf Flipchart sammeln.

3. Film bis zum Ende schauen

Filmgespräch

- Was hat Sie besonders beeindruckt oder berührt?
- Welche Aussage oder welches Bild ist Ihnen doch deutlich im Gedächtnis?

Weiterarbeit

- Welche Möglichkeiten sehen Sie Menschen mit Demenz Teilhabe (in der Pfarrei, Gemeinde) zu ermöglichen?
- Wie können Angehörige von Menschen mit Demenz entlastet und unterstützt werden?
- Was können wir tun, um zu einer demenzsensiblen Pfarrei/Gemeinde zu werden?

Demenz erleben 2 – Aber ich fühl doch noch

*Kurzfilm, 16 Min., Deutschland 2015
Buch und Regie: Gerd Christian Altmann*

Der Film zeigt Wahrnehmungen und Gedanken aus der Sicht eines Menschen mit Demenz. Dies macht betroffen, erinnert an viele eigene Erlebnisse mit Menschen mit Demenz, regt zum Gespräch und zur Auseinandersetzung über das Thema Demenz an.



Einstieg: Ergänzen Sie den Satz „Menschen mit Demenz ...“

Einführung

Der Film versucht das Thema Demenz aus der Sicht eines Betroffenen darzustellen. Im Film lernen wir einen Mann kennen, der an Demenz leidet. Ich lade Sie ein, sich in diesen Mann hineinzusetzen und den Film aus seiner Perspektive zu sehen.

Filmbetrachtung

3er Gruppen

- Wie gelang es Ihnen sich in den Hauptdarsteller einzufühlen?
- Welche Gefühle hatten Sie in den verschiedenen Filmsequenzen? Wodurch wurden diese ausgelöst?
- Welches Thema/Bild/Symbol hat Sie am meisten berührt? Weshalb?
- Was hat die Identifikation mit dem Mann mit Demenz bei Ihnen bewirkt?

Plenum:

Welche Schlüsse ziehen Sie aus der Identifikation mit dem Menschen mit Demenz und dem Austausch in Kleingruppe für die Begegnung mit Menschen mit Demenz?

Jan Wojnar, Facharzt für Neurologie und Psychiatrie, schreibt:

„Menschen mit Demenz leben ohne das Gefühl, dass es zu Ende geht von Augenblick zu Augenblick – sorgen wir dafür, dass es schöne Augenblicke sind.“

Was fällt Ihnen ein, was Sie tun können, um einem Menschen mit Demenz schöne Augenblicke zu beschern.

Was muss sich in unserer Gesellschaft verändern, damit Menschen mit Demenz nicht ausgegrenzt werden?

Abschluss: Was war heute für Sie besonders eindrücklich? Was nehmen Sie mit?

Vorletzter Abschied

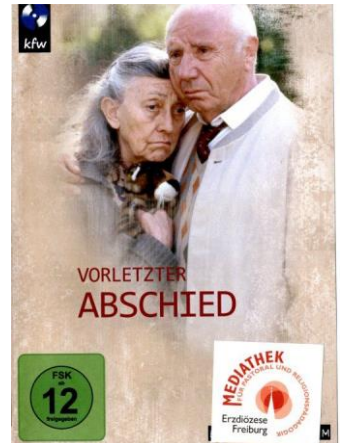
Kurzspielfilm, Farbe, 22 Min., Deutschland, 2005

Regie: Heiko Hahn

Kurzbeschreibung

Walters langjährige Ehefrau Martha ist dement und weit entfernt von der Frau, die Walter einst geheiratet hat. Sie erkennt ihn häufig nicht, hält ihn für jemand anderen, reagiert aggressiv. Der Wandel in Marthas Wesen hat Walter den Entschluss fassen lassen, Martha ins Pflegeheim zu bringen. Es sind nur noch wenige Stunden, bis Martha ins Heim zieht. Und Walter muss ihr dies noch begreiflich machen. Ob und wie das gelingt und wie es Walter damit geht ist ebenso Inhalt, wie das Leben mit einer Partnerin, die an einer Demenz leidet.

Auszeichnung: Deutscher Kurzfilmpreis in Gold 2005



Einstieg: Was verbinden Sie mit dem Filmtitel „Vorletzter Abschied“? – alle Äußerungen werden auf ein Plakat notiert.

Einführung

Im Film sind zwei Personen Martha und Walter, ein altes Ehepaar zu sehen. Martha leidet an einer Demenz und Walter, ihr Ehemann, versucht mit dieser veränderten Lebenssituation zu recht zu kommen.

Versuchen Sie nun, sich bei der Filmbetrachtung in eine der beiden Personen einzufühlen und den Film aus ihrer Perspektive zu sehen und zu erleben.

(Frage: Wer will sich in die Frau mit Demenz einfühlen? Wer in den Ehemann?)

Nach der Filmbetrachtung bilden diejenigen, die sich mit Martha identifiziert haben eine Gruppe und diejenigen die sich mit Walter identifiziert haben ebenfalls eine Gruppe.

Filmbetrachtung

Gruppenarbeit nach dem Film in den zwei Gruppen

Impulse für den Austausch:

- Wie haben Sie sich in der Rolle gefühlt?
- Haben sich die Gefühle im Lauf des Filmes verändert? Woran lag es?
- Welche Szene/Begebenheit hat Sie am meisten bewegt? Weshalb?

Plenum: Vertiefung des Themas

Es können nun je nach Zielsetzung der Veranstaltung verschiedene Themen vertieft werden z.B.

- **Situation von Menschen mit Demenz und ihren Angehörigen:** Wie stellt sich ihre Situation dar? Welche Bedürfnisse haben sie? Wie kann die Pfarrei/Seelsorgeeinheit Menschen mit Demenz/Angehörige unterstützen? Was können wir tun, dass unsere Pfarrei/Gemeinde sensibel wird für die Probleme von Menschen mit Demenz?
- **Kommunikation mit Menschen mit Demenz:** Es können einige Szenen aus dem Film nochmals aufgegriffen werden in denen deutlich wird, dass Walter und Martha sich nicht verstehen. Anhand dieser kann eine validierende Gesprächsführung erläutert und eingeübt werden.
- **Leben mit Demenz:** Hier kann das Krankheitsbild Demenz intensiver betrachtet werden und Hilfen, die es für Menschen mit Demenz gibt, vorgestellt werden. Außerdem eine persönliche Auseinander mit Fragen wie: Was macht mir Angst, wenn ich daran denke selbst dement zu werden? Welche Vorkehrungen kann ich treffen, damit ich bei einer Demenz gut begleitet, unterstützt, versorgt werde?

(Zum Film finden Sie im Begleitheft viele Informationen, die bei der Vertiefung helfen)

Abschluss: Blitzlicht: Was nehme ich mit? Jede/r sagt reihum einen Satz

Film die sich gut für den Einsatz mit Kindern und Jugendlichen eignet

Thema: Ausgrenzung – Mobbing

Foul – Ein Roadmovie

Kurzspielfilm, 6 Min., Norwegen 2014

Regie: Rune Denstad Langlo

Der Film zeigt den Tagesablauf eines 10-jährigen Mädchens im winterlichen Norwegen: das Verlassen des Hauses, ihren Weg zur Schule, die Zeit in der Schule und den Weg zurück – bis zum Abend.

In dieser Zeit macht sie vielfältige Erfahrungen des Mobbing, der Ausgrenzung und des Alleinseins. Ihr einziger Gefährte ist ein roter Ball, von dem sie immer wieder auf unfaire Weise getrennt wird. Trotz allem bleibt der Widerstandswille des Mädchens ungebrochen.



Einstieg

Woran denkt Ihr beim Begriff Foul?

Filmbetrachtung

Nach der Filmbetrachtung

- Spontane Äußerungen
- Was bewegt Euch?

Impulse fürs Gespräch

- Weshalb ist das Mädchen eine Außenseiterin in der Schule?
- Was macht Kinder/Jugendliche zu Außenseitern, die abgelehnt oder gar gemobbt werden?

Das Mädchen nimmt sein „Schicksal“ scheinbar hin

- Wie geht es Euch, wenn ihr Euch in das Mädchen hineinversetzt?
- Wie würdet ihr an ihrer Stelle reagieren?
- Weshalb ergreift niemand Partei für das Mädchen?
- Welche Unterstützung könnten andere aus der Klasse leisten, damit das Mädchen nicht mehr angegriffen wird?

Abschluss: Welche Schlüsse zieht ihr aus diesem Film für den Umgang miteinander? Passt der Filmtitel Foul für Euch zum Film? Weshalb/Weshalb nicht?

Thema: Ausgrenzung

Nur ein bisschen

Animationsfilm, 9 Min., Schweden, 2011

Es ist der erste warme Frühlingstag. Das kleine Schweinchen macht sich auf den Weg zum See, um dort zu baden. Unterwegs trifft es viele Tiere, die alle traurig sind, weil niemand mit ihnen spielt. Sie sehen nämlich ein bisschen anders aus als ihre Artgenossen. Das Schweinchen findet sie dennoch alle prima, und so gehen sie gemeinsam weiter. Kurz vor dem Ziel begegnen sie einer Kröte, die Wünsche erfüllen kann. Doch das hat seine Tücken.



Einstieg: Auf dem Boden liegt ein Seil. Auf der einen Seite liegt ein Blatt mit einer Null. Auf der anderen Seite ein Blatt mit der Zahl 10.

Stell Dir vor – diese Skala zeigt an, wie zufrieden Du heute mit Deinem Stand innerhalb der Gruppe/Klasse bist und stell Dich bitte dort auf, wo es im Moment für Dich passt.

0 bedeutet völlig unzufrieden und **10** optimal.

Kurze Befragung: Weshalb stehst Du hier?

Filmbetrachtung

Filmgespräch

- Welches Bild/Satz ist Dir besonders in Erinnerung geblieben?
- Was hat Dir gefallen?
- Mit welchem Tier konntest Du dich gut identifizieren? Weshalb?

Verschiedene Möglichkeiten zur Weiterarbeit

Ausgrenzung

Im Film durften die Tiere aufgrund ihrer Andersartigkeit nicht mitspielen. Sie wurden von den anderen ausgegrenzt.

- Kennst Du Situationen in Deinem Leben, in denen Du ausgegrenzt wurdest? Welche? Wie ging es Dir damit?
- Wann hast Du erlebt dass andere ausgegrenzt wurden? Weshalb wurden sie ausgegrenzt?
- Hast Du selbst schon mal jemand ausgegrenzt? Weshalb? Welche Gefühle waren damit verbunden?
- Was kann man selbst tun, wenn man ausgegrenzt wird?
- Was können andere tun, wenn sie merken, dass jemand in der Klasse, der Gruppe ausgegrenzt wird?

Selbstbild – Fremdbild – Freundschaften

Die Tiere konnten einen Teil von sich nicht akzeptieren, der vom Schwein aber besonders gewürdigt wurde. Selbstbild und Fremdbild stimmten nicht überein.

- Was magst Du selbst an dir? Was kannst Du weniger an dir leiden?
- Welche Rückmeldungen bekommst Du von anderen – was schätzen diese an Dir?
- Wenn Du deinen Freundeskreis betrachtetest, was verbindet dich mit diesen Menschen?
- Wer wird in den Freundeskreis aufgenommen – wer nicht?

Abschluss: Wenn Du einen Wunsch frei hättest wie die Tiere im Film was würdest Du dir wünschen?